



## Das VI. Capitel.

## Von Verbesserung der Felder.

## Inhalt.

§. 1. Nach der Untersuchung solget die Verbesserung / welche durch Ausrottung der Sträuch und Bäume : §. 2. durch Begraunung der Steine : §. 3. durch Ausschöpf und Austrocknung der Morast und Dimpfel: Ein Exempel aus Holland : §. 4. durch fleißige Dängung : §. 5. durch die zu rechter Zeit angestellte Pflug und Besamung : durch Ausschabung der Stoppeln / und Umackerung der Felder : §. 6. nicht allein in Aeckern / sondern auch in Gärten und Wiesen / (welche bisweilen zu Aeckern gemacht werden) geschehen kan.

## §. 1.

**W**ann sich nun ein kluger und verständiger Haus-Batter nach der ihm bereits surschriebenen Art genugsam unterweisen lassen / und für sich Kundschafft eingeholet / wie die Natur und Eigenschafft seines Aekers beschaffen / hingegen nach genauer Untersuchung befindet / daß noch eins und das andere im Wege stehe / was dessen künstliche Fruchtbarkeit verhindern könnte ; als muß er dasselbige nicht allein / so viel ihm möglich / aus dem Wege raumen / sondern auch dem Abgang und Mangel des Bodens / so viel es thunlich / zu Hülffe kommen: Und dieses wird sehr füglich und mit Nutzen geschehen können / wann er 1) diejenige Bäume / Dorn / Hecken und Sträuche ausrottet / welche mit ihrem Schatten und Wurzeln so wol des Himmels Einfluß / als auch des Bodens Würckung / die sie meistentheils in sich saugen / und denen übrigen Früchten entziehen / verhindern ; (wann dessen Fruchtbarkeit anders nicht einträglicher / als das les-

re Feld zu vermuthen ist) selbige samt deren Wurzeln aushauet / und das Holz zu seinem Nutzen anwendet : Wann es aber weder Bau- noch Brettn-Holz ist / bey stillem Wetter verbrennet. Welches auf gleiche Weise von Unkraut und Queck-Gras zu verstehen / so mit sonderbarem Fleiß / damit es nicht überhand nehme / mit Eggen und Hacken ausgejätet werden muß / absonderlich aber von denen Disteln / welche man / ehe sie groß werden / abhauen / und hernach den Acker umpflügen lassen solle : damit auf solche Weise die Wurzeln darvon ausgeissen werden / und die Disteln vergehen mögen / welches in Binzen und Farren-Kraut / auch andern Mißkräutern / die ein und andermal umackert worden / gar leicht geschieht. Solten sie aber wieder aufwachsen / könnten sie zum andermal ausgeraitet / und der Acker abermal / bis sie gar wegbleiben / umgeackert / die abgehauene Disteln aber allezumal über einen Hauffen zusammen geleet und verbrennet werden. Will man es aber geschwinder gethan haben / so stünge man den Acker / säe Bohnen darauf / so werdet ihr denen Gebrechen des Feldes nicht nur schleunig abheffen ; sondern auch bey dieser Correction doch noch einen Nutzen ziehen.

§. 2. Es müssen aber nicht nur allein / zu Verbesserung der Felder / die schädliche Bäume und Sträuche umgehauen ; sondern auch 2) die Steine / fürnemlich aus denen Feldern / die brach gelegen / ausgerottet werden ; welches aber nicht von solchen Feldern und Aeckern zu verstehen / denen die Steine mehr nutz- als schäd- und hinderlich seyn / und welche durch gewisse Steine nur mürber

und zum Ank  
chen Felder s  
he sind/ bey r  
de nicht allzu  
und Foff. S  
Fisch Raber/  
lich und Edth  
scheid/ Blan  
zur Füngun  
Batter die s  
sammen klau  
Fähr-Weege  
in seinem Acl  
ten/ und mit  
minder / wo  
wird/ Korn t  
einen abgele  
führen/ und  
der Wilt h  
sen wird. üh

§. 3. A  
und Dimpfi  
Gras denen p  
Wachsthuen  
Batter fern U  
Sache bege  
de werden/ d  
fürnemlich in/  
ist / auszul  
Wasser- Fu  
Graben um  
gegraben  
diesem Un  
her  
Haus- Bat  
dig feucht u  
bringe/ die  
so semen un  
Hülff köm  
le / in we  
sammlet/ n  
ferne gebog  
und das sta  
beschene  
Erabung w  
re von dem  
Gruben/ un  
alle wieder  
ben/ ist zu  
nicht allezeit  
es die ämfig  
1612. ein d  
tes und fr  
net wieder  
Mühe neh  
mit gewisse  
über das  
ausgemahl  
wohl verwo  
den können  
ren ein un  
aus Nord  
fast ganz  
drigiegend  
jeto getruc  
Bäume/ w  
verfaulet/ u  
Westen ge  
und

und zum Anbauen bequemer gemacht werden: Dergleichen Felder sind zum Beyspiel diejenige/ so leimicht und zähe sind/ bey welchen die Steine verursachen/ daß sich die Erde nicht allzufest zusamm klebe. Hieher gehören die Sand- und Eoff-Steine/ welche man zwischen der Mosel und dem Fluß Nahe/ und dem Ländlein/ welches zwischen Trier/ Jülich und Eöln lieget / oder in den Graffschafften Manderscheid/ Blanckenheim/ Keil und Gerolstein/ zum Zusas und zur Füngung der Aecker brauchet. Wann nun der Hausvatter die feinen Aecker/ außser diesen schädliche Steine zusammen klaubet/ kan er damit die sumpfsich und morastichte Fahr-Weege ausfüllen; oder/ so dieses nicht practicirlich/ in seinem Aecker eine Grube machen/ die Steine darein schütten/ und mit Erde wieder bedecken/ da es dann nichts desto minder / wann es dem andern gleich gebnet und geackert wird/ Korn tragen kan. Wiewol etliche solche Stein an einen abgelegenen und sonst unbrauchbaren Ort zusammen führen/ und auf einen oder mehr Hauffen legen/ welches der Willkühr und Klugheit eines Haus-Vatters überlassen wird.

6. 3. Weñ auch das Wasser/ Schlamm/ Morast und Dimpfel; item/ die Binzen/ Köhr/ und das starke Gras denen Aeckern und Feldern schädlich / und zu ihrem Wachsthum sehr hinderlich / soll 3) ein kluger Hausvatter ferner dahin bedacht seyn/ wie er dieser schädlichen Sache begegnen könne/ uns solchem nach soll er nicht müde werden/ das Wasser durch gemachte Wasser-Furchen/ surnemlich wann der Aecker für sich etwas Thal/ hangicht ist / auszuleiten/ die allzutiefen Verten auszufüllen/ die Wasser-Furchen fleißig auszuräumen / oder einen tiefen Graben um das Feld herum zu machen / und mit der ausgegrabenen Erde das niedere Feld zu erhöhen / und also diesem Unrath vorzubauen. Absonderlich aber muß der Haus-Vatter dahin trachten / wann der Grund inwendig feucht und morasticht ist / wie er solchen Morast wegbringe/ die Gräben und Dämpfel austrockne/ und also seinen unfruchtbaren Feldern nach aller Möglichkeit zu Hülff komme/ welches durch gemachte Gräben und Canäle / in welchen sich hernach ein guter Grund zur Füngung sammlet/ wie nicht woeniger auch durch bleyerne oder kupferne gebogene Köhren/ geschehen kan. Die Binzen/ Köhr/ und das starke Gras aber wird durch ein- oder zweymalige beschene Ausshauung wie vor erwähntet mit Schmitt oder Erabung wol weggebracht werden können. Was andere von denen mitten im Aecker zumachenden ungeheuren Gruben/ und so vielen daran zuhängenden Gräben/ die sich alle wieder in einen großen Graben ausleeren sollen/ schreiben/ ist zu unbequem/ nimmet zu viel Platz weg/ und gehet nicht allezeit an. Wer das Mittel practiciren könnte/ wie es die ämsigen Holländer gethan/ welche im Jahr Christi 1612. ein damals vertruckenes/ und vor Zeiten ein sehr gutes und fruchtbares Land/ welches sie die Beemster genennet/ wieder zu recht gebracht/ der würde auch keine unnütze Mühe nehmen. Sie haben nemlich dieses erschoffene Land mit gewissen Mühlwerkken / welche beym Herrn Ludolf über das 1612. Jahr p. m. 337. und 98. im Kupfer zu sehen/ ausgemahlen und trucken gemacht / auch mit Dämmen wohl verwahret/ daß es wieder gebauet und bewohnet werden können. Man erzehlet davon daß bereits vor 800. Jahren ein unbeschreiblicher langwieriger grausamer Sturm aus Nord-Westen die See aus dem Grund erreget/ und fast ganz Holland/ sonderlich aber obgenannten etwas niedrigliegenden Ort überschwemmet. Wie man denselben jeto getrucknet / hat man mit grosser Verwunderung die Bäume/ weil sie stets mit Wasser bedeckt gelegen/ noch unverfaulet/ und zwar wie der Sturm gegangen/ vom Nord-Westen gegen Süd-Osten liegend gefunden. Zur selbst-

gen Zeit sind die Dünen oder Sand-Berge / so man am Holländischen Gestade siehet/ aus dem Grund des Meers erhoben/ und als ein grosser Wall vor das Land geleyet / ja gar der Rhein verstopfet worden / daß er einen andern Auslauff ins Meer suchen müssen/ wie aus denen Historien selbiger Zeit/ und in denen Land-Charten zu sehen. Von einer andern Machine das Wasser aus denen Wiesen zu bringen / wird bey kluge Haus-Vatter im vorhergehenden andern Buch / bey dem Bäurwesen mehr Bericht bereits eingenommen haben.

§. 4. Insonderheit aber hat ein kluger und verständiger Haus-Vatter auch 4) dahin zu sehen/ wie er seinen Aecker / wann derselbige vielleicht zu sandicht oder zu leimicht ist/ oder auch eine andere unartige Eigenschafft an sich hat/ welche dem Wachsthum im Weege steht / mit fleißiger Düngung helfen / und desselben Fruchtbarkeit befördern solle; dann weil alles Wachsthum durch Feuchtigkeit und Wärme/ und durch Fährung oder Fermentation befördert wird/ auch ohne dieselbe nichts wachsen kan / als muß man denenjenigen Aeckern und Feldern / welche nicht warmer und feuchter / sondern kalter und trockner / oder kalter und feuchter Natur / und solchemnach unfruchtbar sind / mit Mist und Düngung zu Hülff kommen: Damit selbige gleichfalls eine gute Temperatur, die warm und feuchte ist/ und den Aecker fruchtbar macht/ bekommen möge; von denen Arten der Düngung aber/ und was noch ferner hierbey zu mercken / soll unten noch weiter gehandelt werden. Zwar ein sandichter Boden hat noch sein Lob / und wird für das Marck der Erden an vielen Orten gerühmet: Wann er nur nicht zu mager und Staub-ähnlich/ und doch mit Kiesel und andern runden Steinen vermischet ist. Derjenige aber / welchen das Meer auswirfft / und an der Farb gar gelb kommet / auch Saltz mit sich führet/ ist gar nichts zum Aeckerbau dienlich. Insonderheit muß über vorriges die gute Düngung viel zur Verbesserung dieser Felder thun: Nochmehr aber/ wann sie zu gewisser Zeit angebauet oder brach liegen / und sich gleichsam besinnen oder erholen lässet. Es ist auch sehr rathsam/ was die Bauern im sandigten Boden um Nürnberg in Übung haben: daß man mit dem Saamen immer wechsele und in diesem Jahr Kocken / das andere Linsen oder Erbsen und dergleichen drein säe.

§. 5. Fünftens ist nicht zu vergessen / daß man den Aecker in einem warmen und feuchten Zeichen brache / und zur Saat pflüge / mithin in allen Stücken die rechte Zeit seines Feldbaues wol in Acht nehme / weil man doch in dem Feldbau/ aus der langen Erfahrung/ das Aug noch immer nach der Astrologie und Sternen-Einfluß zu kehren pfleget / und ein Ackermann / der seine Felder recht bestellen will / so wol auf die Art und Natur der Felder und des Saamens/ als auf die Zeit im Jahr/ welche surnemlich von der Sonnen/ und der Sternen Auf- und Niedergang eingerichtet; item auf das monatliche Gerwitter/ welches surnemlich durch des Mondes Lauff beherischet wird/ fleißig und fürsichtig sehen soll; von welchen allen wir theils an andern Orten bereits gehandelt haben / theils auch noch unten mit mehrern der Ordnung nach handeln werden. Endlich soll auch 6) der Haus-Vatter nach vollbrachter Erndte die Stoppeln auf den Feldern aushauen/ und dieselbige gebührend umackern lassen / wann er anders will / daß ein solcher Aecker das andere Jahr wieder tragen solle. Wäre das Land leimicht / gar zu fett und stark? so muß man es mit tiefer- und breitem Furchen durchackern / auf daß das Wasser sich nicht so leichtlich ergießen könne. Kreidigtes Land/ und wo sich Kötel sehet/ ist ein gesundes Erdreich/ aber hart zu bauen. Wird gebessert / wann man ein und anders Gesäme darein säet/



Burgheln aus-  
ndet: Wann  
bey stillem  
e Weise von  
mit sonderba-  
/ mit Eggen  
nderlich aber  
werden/ ab-  
ssen solle: Da-  
sgereiffen wer-  
des in Binzen  
item/ die ein  
schiehet. Sol-  
zum andern  
is sie gar wege  
in aber allezu  
id verbrennet  
han haben/ so  
so werdet ihe  
mig abheiffen;  
einen Nutzen

zu Verbesse-  
Sträuche um-  
urnemlich aus-  
ottet werden;  
Aeckern zu ver-  
id und hinder-  
e nur müde  
und